

# SZ: Freiheit fürs Kopftuch!



Die *Süddeutsche* ist traditionell ein Leitmedium deutscher Volkspädagogik. Heute belehrt sie uns via Autorin Hilal Sezgin über das Glück, im Islam eine Frau zu sein und die böartigen Diskriminierungen, denen sie von klein auf durch die Mehrheitsgesellschaft ausgesetzt sind.

Schon zu Beginn des Artikels erfahren wir:

*Feminismus als antiislamisches Argument: Die Ressentiments gegen den Islam haben sich in Europa längst in der Mitte der Gesellschaft breitgemacht – vor allem mit Hilfe des Kopftucharguments.*

In dem ganzen Text ist viel von „Ressentiments“ die Rede, „Vorurteilen“, die auch das Schweizer Volk fehlgeleitet haben. Als wären die Vorbehalte gegen den Islam un- und nicht wohlbegründet. Ganz so, als könne man die alltäglichen Scheußlichkeiten in islamischen Ländern einfach wegschreiben, als wäre das Volk nur eine knetbare Masse von Dumpfbacken, das beliebig auf die Verführungskünste rechtspopulistischer Hetzer hereinfällt. Unser islamfreundliches Land mit seinen Kulturdolmetschern wird gnadenlos runtergeputzt, alle Verbeugungen gen Mekka nützen nicht.

*Die Liste ließe sich beliebig fortsetzen, mit Müttern, die ehrenamtlich in Schulen mitarbeiten möchten, denen aber wegen ihres Kopftuchs nahegelegt wird, es besser nicht zu tun. Mit arabischstämmigen Schülerinnen, die bei knappen*

*Gymnasialplätzen auf die Realschule geschickt werden, obwohl ihre Noten nicht schlechter sind als die ihrer deutschstämmigen Klassenkameradinnen. Muslimische Mädchen lernten später ja doch keinen richtigen Beruf, glaubt die Lehrerin zu wissen, also mache ihnen das Fehlen des Abiturs weniger aus.*

Nachdem unsere Tränen der Scham getrocknet sind, lesen wir, wohin diese schrecklichen Vorbilder führen:

*Schon seit Jahren warnen Sozialforscher, dass das Misstrauen gegen Muslime in Europa auf dem Vormarsch ist. Entscheidender Wendepunkt ist dabei nicht 9/11. Noch in den Jahren danach stieg die Islamfeindlichkeit jeweils erheblich. Das zeigten unter anderem Umfragen des Instituts für Demoskopie Allensbach: Dass der Islam von Fanatismus geprägt sei, meinten im Jahr 2004 bereits 75 Prozent und zwei Jahre später sogar 83 Prozent der Deutschen. Auch sei der Islam intolerant (71 Prozent) und undemokratisch (60 Prozent).*

*Das Christentum hingegen verbanden 80 Prozent der Befragten mit Nächstenliebe und 65 mit Friedfertigkeit. Zu allem Überfluss erleben wir, wie das Pew Research Center in Washington im Jahr 2008 herausgefunden hat, gleichzeitig ein Wiedererstarken des Antisemitismus. 52 Prozent der Spanier, 50 Prozent der Deutschen und 38 Prozent der Franzosen wurde eine ablehnende Haltung gegenüber dem Islam attestiert; eine Ablehnung des Judentums zeigten 46 Prozent der Spanier, 25 Prozent der Deutschen und 20 Prozent der Franzosen. Beide Zahlen seien in den letzten Jahren gestiegen, und es gebe eine deutliche Kongruenz: Wer sich negativ über das Judentum äußere, tue dies auch in Bezug auf den Islam.*

Armer Bürger! Er ist rechten Einflüsterungen aufgesessen, obwohl sich die Medien so viel Mühe geben, hier gegenzusteuern.

*Wir haben es hier wohl kaum mit einer verängstigten europäischen Bevölkerung zu tun, die im Schatten minarettloser Moscheen Zuflucht vorm Terrorismus sucht. Wer den Islam pauschal für fanatisch, intolerant und undemokratisch hält, wer im Nach-Holocaust-Europa eine ablehnende Haltung gegenüber dem Judentum einzunehmen vermag, der hat keine Angst, sondern der hat Vorurteile. Der hegt Ressentiments, für deren Aufklärung und Abbau er zumindest in gewissem Maße selbst verantwortlich ist – einen Grundsockel an Schulbildung und demokratischer Reife bei den Befragten einmal vorausgesetzt. Denn das wäre eben der nächste Fehler: zu meinen, solche Vorurteile hegten stets nur die anderen, weit unten, ganz rechts.*

Wie kann man den Islam für „fanatisch, intolerant und undemokratisch“ halten, wo doch alle Medien sich soviel Mühe geben, uns den Islam als friedlich, tolerant und moderat zu verkaufen? Schuld sind – man lese und staune – unsere islamophilen Politiker. Die sind nämlich fast so schlimm wie das Schweizer Volk.

*Und so hat auch Mehrheitsdeutschland längst begonnen, den vom Grundgesetz garantierten Pluralismus der Meinungen und Lebensformen zu beschneiden. Dafür verwenden wir hier keinen Volksentscheid, sondern mit Hilfe der Länderparlamente wurde festgelegt, in welchen öffentlichen Berufen kein muslimisches Kopftuch getragen werden darf. Auch kein Pendant wie das der Fernseh-Praktikantin Derya, eine Mütze. Wenn die Mütze muslimisch „gemeint“ ist, läuft auch das nach derzeitiger Rechtsprechung in vielen Bundesländern auf einen Verstoß gegen die Neutralitätspflicht an Schulen hinaus.*

*So gesehen hat die Schweiz nur den typisch schweizerischen Weg beschritten für etwas, das man in Resteuropa anders löst. In Belgien dürfen Schuldirektoren über den Schulbesuch bekopftuchter Mädchen entscheiden. Dänemark und Deutschland haben den Nachzug von Ehefrauen aus Ländern wie der Türkei*

*stark eingeschränkt. In den Niederlanden, in Frankreich und in Deutschland plädierten Politiker für ein Burka-Verbot, angesichts der geringen europäischen Burkadichte mit ähnlich durchschaubaren politischen Intentionen wie das Schweizer Minarettverbot.*

Kein Wort darüber, dass die Einschränkung des Ehegattennachzuges so manches Mädchen vor lebenslanger Vergewaltigung schützt. Wahrscheinlich, weil Zwangsehen nichts mit dem Islam zu tun haben.

Danke, liebe *Süddeutsche*, für diese feinen Belehrungen. Wir wissen jetzt einmal mehr, warum Euch die Leser in Scharen davonlaufen!

*(Spürnasen: Mister Maso und John A.)*